FONDATION POUR GENÈVE

DEZEMBER 2026 | NR.13

DAS INTERNATIONALE GENF

Newsletter der parlamentarischen Gruppe



EDITORIAL

Elisabeth Schneider-Schneiter
Nationalrätin

Schweizer Fachwissen und Vertrauen in Zeiten der Unsicherheit

Der Pariser Aufruf «für die Sicherheit der künstlichen Intelligenz» fand weites Gehör. Die Chefs der Tech-Branche haben ihn unterzeichnet und damit ihre Bereitschaft bekundet, die von ihnen geschaffene Technologie selbst zu regulieren. Eine lobenswerte Initiative, doch vielleicht war das der einfachste Part. In Genf wird sich der Welt-KI-Gipfel im kommenden Juni mit dem Schwierigsten befassen: Wie lässt sich diese weite Welt der KI konkret regieren, die zugleich grossartige Verheissungen birgt und Gefahren mit sich bringt, deren wir uns allmählich bewusst werden? Die Einbindung der KI in alle Bereiche menschlichen Handelns mahnt nun zur Vorsicht, und auch die Entwickler der KI selbst sind sich dessen bewusst. Die Frage der Sicherheit dieses Instruments und die Einrichtung von Schutzmassnahmen stellen eine grundlegende Anforderung für alle Akteure und Nutzer der KI dar. Andernfalls droht dem System eines Tages der Zusammenbruch.

Und gerade in diesen Bereichen hat die Schweiz zweifellos das meiste Fachwissen zu bieten. Dank ihrer Innovationskraft, ihrer Supercomputer und ihrer Diplomatie hat sich unser Land zu einer Drehscheibe für KI entwickelt. Ihre Forschungsinstitute, darunter die ETH Zürich und die EPFL, spielen dabei eine wesentliche Rolle. Es ist kein Zufall, dass die technischen Institutionen der UNO in Genf angesiedelt sind und dass dort die weltweiten Standards für das Zusammenleben definiert wurden, insbesondere jene im Bereich der Informationstechnologien. Im Genferseebecken entstand das «Trust Valley», ein Kompetenzzentrum für digitales Vertrauen und Cybersicherheit.

Die Schweiz bietet noch mehr: Vertrauen. Da sie nicht im Verdacht steht, imperialistische Absichten zu verfolgen, neutral ist und für ihre Erfahrung in der Vermittlung sowie die Stabilität ihrer Institutionen bekannt ist, ist sie besonders qualifiziert, diese neue Herausforderung anzunehmen. Die Welt kann sich darauf verlassen, dass sie die Ambitionen aller geschickt und gelassen in den Griff bekommt.Man wird sich darauf einigen müssen, was akzeptabel, menschenwürdig und gerecht ist. Man muss sich den Ort vorstellen – vielleicht eine Agentur –, an dem die Nachbereitung des Gipfels erfolgt, die Standards verfeinert, die Prioritäten festgelegt und Einigkeit über die Instrumente erzielt wird, die für das reibungslose Funktionieren einer von künstlicher Intelligenz geprägten Welt notwendig sind. In Genf haben Staaten, Unternehmen und die Zivilgesellschaft die Gelegenheit, die lobenswertesten Absichten in konkrete Aktionsprogramme umzusetzen. ■



DIE HERAUSFORDERUNG

Die Stärke der Cluster

Eine Welt «aus den Fugen». Shakespeares Formulierung wurde von Geopolitik-Kommentatoren oft herangezogen; nun inspiriert sie auch Experten für künstliche Intelligenz, die von unerwünschten und unerwarteten Auswirkungen verwirrt sind. Die KI hat zunächst begeistert, da sie sich als äusserst wirksames Instrument erwies, das das Wohlbefinden verbessern kann; heute schürt sie jedoch die schlimmsten Befürchtungen.

KI-Agenten, die verblüffende Eigeninitiativen ergreifen und sich ihren Programmierern entziehen. Hybride Angriffe von Staaten, um ihre Gegner zu destabilisieren. Diebstahl sensibler Daten aus Behörden und Spitälern. Fernsteuerung kritischer Infrastrukturen. Einsatz von KI zur Durchführung von Cyberangriffen. Killerroboter, die auf das Schlachtfeld geschickt werden. KI kann sich als grausame, gefühllose Massenvernichtungswaffe erweisen. Die Vorstellung, dass sie eines Tages eigenmächtig über das Leben von Menschen entscheiden könnte, ist beängstigend. Sie ist heute noch nicht in der Lage, die Menschheit zu gefährden – noch nicht –, doch Experten schliessen dies für die Zukunft nicht aus. Der bekannte Chef von Anthropic, Dario Amodei, überraschte vor kurzem alle, als er seine Kollegen dazu aufforderte, die Entwicklung der KI zu verlangsamen.

Das internationale Genf hat nicht erst auf die jüngsten Vorfälle gewartet, um sich mit den Gefahren der KI auseinanderzusetzen – sei es in den Bereichen Recht, Sicherheit oder Friedenssicherung. Internationale Organisationen und NGOs verfügen über ein Vertrauenskapital, das sich tagtäglich in der Festlegung internationaler Standards niederschlägt. Vor einigen Monaten hat der unter der Schirmherrschaft der ITU stattfindende «AI for Good»-Gipfel bereits Fortschritte bei den Überlegungen erzielt, den Bedarf an Governance definiert und die Weltkommission «AI for Good» ins Leben gerufen, der mehr als 40 Mitglieder angehören – von CEOs über Staats- und Regierungschefs bis hin zu Führungskräften der Vereinten Nationen. Das IKRK führt ein digitales Emblem ein. Neu daran ist, dass es nicht nur darum geht, die Datensicherheit auf rein technischer Ebene zu gewährleisten, sondern das Völkerrecht in den Netzwerken zu verankern. Dieses rote Kreuz auf weissem Hintergrund, das wir gewohnt sind, auf allen Plätzen der Welt wehen zu sehen, wird bald durch ein digitales Symbol ergänzt. Es wird damit bekräftigt, dass das Völkerrecht auch an den digitalen Fronten gilt.

Ebenfalls in Genf befasst sich die Gruppe der Regierungsexperten (GEG) der Vereinten Nationen zu autonomen tödlichen Waffensystemen (SALA) mit ethischen Fragen und dem humanitären Recht. Das GESDA, das «Geneva Science and Diplomacy Anticipator», prognostiziert die Auswirkungen der KI auf die diplomatischen Beziehungen. Hinzu kommen die UNESCO, das UNDP, die WIPO und die WTO. In der ganzen Schweiz gibt es zahlreiche Kompetenzcluster, wie beispielsweise die Forschungszentren der ETH Zürich und der EPFL. Der Bundesrat hat Fabiola Gianotti, eine ehemalige Direktorin des CERN, zu seiner Delegierten für den Gipfel ernannt

und damit seinen Willen bekundet, alle Kräfte des Landes in die Vorbereitung des Gipfels einzubeziehen. «Kein Land kann digitale Herausforderungen wie die mit KI verbundenen Risiken, die Cybersicherheit oder sogar die Nachhaltigkeit in der Raumfahrt allein bewältigen. Genf hat dank seiner Neutralität, seines Multi-Stakeholder-Ökosystems und seiner Fähigkeit, Menschen zusammenzubringen, bewiesen, dass es Wettbewerb in Zusammenarbeit verwandeln kann», erklärte uns vor einigen Wochen Doreen Bogdan-Martin, Generalsekretärin der Internationalen Fernmeldeunion. Im Juni stehen die Schweiz und Genf im Mittelpunkt des Geschehens. Eine Gelegenheit, eine entscheidende Rolle im weiteren Verlauf der Diskussionen zu spielen. ■

GENF ARBEITET FÜR DIE WELT

Technisches Fachwissen auf allen Ebenen

Während am Hauptsitz in New York die politischen Organe der UNO wie der Sicherheitsrat und die Generalversammlung angesiedelt sind, vereint Genf eine Vielzahl von Akteuren aus der Praxis, praktisches Fachwissen und Synergien, um globale Probleme anzugehen. Da die KI alle Bereiche beeinflusst, ist dieses technische Fachwissen ein wesentlicher Beitrag zur Diskussion über Governance. Um dieses Ökosystem zu veranschaulichen, bietet der Digital Geneva Atlas eine umfassende Kartografie der Akteure im Bereich der digitalen Politik und Governance in Genf. Er liefert einen detaillierten Überblick über die Aktivitäten von über 50 Akteuren. ■

11
Kompetenzzentren werden von Genf aus betreut

10
Technologien (KI, Internet,...) werden von Organisationen in Genf verfolgt

10
Technologierelevante Herausforderungen werden von Genf aus behandelt (Cybersicherheit...)



Anna Fontcuberta i Morral
Präsidentin
EPFL

GAST

KI nützlich, sicher und zugänglich machen

Was kann der Genfer Gipfel 2027 im Vergleich zum jüngsten Aufruf von Paris bieten?
Es ist ermutigend zu sehen, dass die wichtigsten Akteure im Bereich der KI ihre Verantwortung für die Entwicklung dieser Technologien anerkennen und sich zu gemeinsamen Grundsätzen bekennen. Solche Initiativen tragen dazu bei, das Vertrauen zu stärken und bewährte Praktiken voranzubringen. Das Ausmass der durch die KI ausgelösten Veränderungen erfordert jedoch eine gemeinsame Reflexion, an der nicht nur Unternehmen, sondern auch Behörden, die Wissenschaft, internationale Organisationen und die Zivilgesellschaft beteiligt sind. Ziel ist es, sicherzustellen, dass die Entwicklung der KI im Dienste des Menschen bleibt und im Einklang mit unseren Werten und gesellschaftlichen Prioritäten steht. In diesem Sinne wird der Genfer Gipfel Akteure aus verschiedenen Bereichen zusammenbringen, um die Diskussionen über Governance, Sicherheitsstandards, Infrastrukturen und die Voraussetzungen für verantwortungsvolle Innovation voranzutreiben. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Auswirkungen auf Einzelpersonen, Institutionen und unsere Gesellschaften gelegt. Das Ziel ist es, zur Schaffung eines vertrauensvollen Rahmens beizutragen, der die Entwicklung der KI begleitet, deren fundierte Einführung fördert und es ermöglicht, ihr Potenzial auf sichere, transparente und verantwortungsvolle Weise zu nutzen.

Ist das internationale Genf in der Lage, ein Regulierungssystem für KI zu etablieren?
Das internationale Genf ist besonders gut aufgestellt, um zur Entstehung eines Regulierungssystems für KI beizutragen. Es spielt bereits eine führende Rolle und gilt weltweit als Massstab bei der Schaffung von Mechanismen zur Regulierung und internationalen Koordination im Zusammenhang mit grossen globalen Herausforderungen. Der Gipfel steht in dieser Tradition. Auch wenn es noch verfrüht ist, von der Schaffung einer weltweiten Regulierungsbehörde zu sprechen, werden die in Genf geleisteten Arbeiten eine solide Grundlage bilden, um ehrgeizige und breit anerkannte Lösungen zu entwickeln.

Wie kann die Schweiz ihre digitale Unabhängigkeit sichern, wenn die Tech-Giganten über die leistungsstärksten KI-Modelle verfügen und den Markt dominieren?
Es gibt heute eine grosse Vielfalt an KI-Anwendungen, für die schlankere, spezialisierte und transparente Modelle nicht nur ausreichend, sondern oft sogar effizienter sind. Nicht alle KI-Anwendungen erfordern den Einsatz der leistungsstärksten Modelle. Viele Bedürfnisse von Unternehmen, Behörden oder Institutionen lassen sich durch Modelle abdecken, die für spezifische Aufgaben konzipiert sind und deutlich geringere Anforderungen an Rechenleistung, Energie und Daten stellen. Genau in diesem Bereich verfügen die Schweiz und Europa über grosse Stärken. Das Beispiel von Apertus zeigt, dass es möglich ist, offene, anpassungsfähige und zuverlässige Modelle zu entwickeln, die den konkreten Bedürfnissen der Nutzer entsprechen und gleichzeitig mehr Transparenz und Kontrolle über die Daten gewährleisten. Es geht also nicht nur darum, den Wettlauf um die Grösse der Modelle fortzusetzen, sondern auch darum, innovative Wege zu finden, um sie nützlich, sicher und zugänglich zu machen. ■

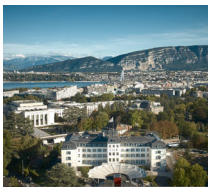
AKTUELLES GESCHEHEN



Weitere Informationen finden Sie online.

Gemeinsamer Einsatz gegen Cyberbedrohungen

Eine Angelegenheit, die uns alle betrifft. Politiker, Unternehmen und Wissenschaftler trafen sich in Bern im Rahmen der Nationalen Konferenz zur Cybersicherheit. Ein unverzichtbarer gemeinsamer Einsatz in einer Zeit, in der KI Angriffe aller Art verstärkt.



Weitere Informationen finden Sie online.

In Kriegszeiten ist nicht alles erlaubt

In einer Welt, die von Kriegen und der Missachtung des Völkerrechts geprägt ist, haben die Schweiz und das IKRK rund hundert Staaten in Genf versammelt, um die Grundsätze des humanitären Rechts zu verteidigen und es angesichts der Entwicklung neuer Technologien zu stärken.



Weitere Informationen finden Sie online.

Die Schweiz ist laut WIPO das innovativste Land der Welt

Die Schweiz liegt im globalen Innovationsindex der Weltorganisation für geistiges Eigentum vor fast 140 untersuchten Ländern, insbesondere dank der engen Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Forschung.

Internationales Genf
Newsletter der parlamentarischen Intergruppe
Nr.13| Dezember 2026

www.fondationpourgeneve.ch
IG_Geneve_internationale@fondationpourgeneve.ch

© Fondation pour Genève